

**Detlef Dzembritzki, SPD, Berlin**

**Joerg Tauss, Sprecher der Arbeitsgruppe Bildung und  
Forschung der SPD-Bundestagsfraktion**

Betreff: Ihre Anfrage zur Hochschulpolitik  
Datum: Thu, 05 Sep 2002 12:15:04 +0200  
Von: Detlef Dzembritzki <detlef.dzembritzki@bundestag.de>  
An: c.laude@gmx.de

Sehr verehrte Frau Dr. Laude!

Ich danke Ihnen für die Übersendung Ihrer Anfrage zur Position der SPD zur Hochschulpolitik. Leider haben Sie mir Ihre Adresse nicht übermittelt, so dass ich Ihnen nur auf diesem Wege antworten kann.

Sicherlich werden Sie Verständnis haben, dass in einem arbeitsteiligen Parlament nicht jeder Spezialist für Hochschulpolitik sein kann; meine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Haushalt sowie Auswärtiges. Ich habe mir daher erlaubt, meinem Kollegen Jörg Tauss, Sprecher für die Bereiche Bildung und Forschung unserer Fraktion, Ihre Anfrage mit der Bitte um Stellungnahme weiter zu leiten. Seine Antwort, die ich inhaltlich teile, finden Sie im Folgenden.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Detlef Dzembritzki MdB

-----

**1. Juniorprofessuren:**

- > - Sind Sie fuer die Beibehaltung und Durchfuehrung des Modells der Juniorprofessur?

Selbstverstaendlich. Wir haben dieses wichtigste Reformvorhaben der letzten Jahrzehnte im Hochschulbereich ja gerade erst auf den Weg gebracht. Die hohe Nachfrage gibt uns auch bereits recht.

>

- > Sie sich auch alternative Wege vorstellen, wie z.B. die Beibehaltung von C1-Assistenturen und Habilitationen (Parallelstrukturen)? Wie soll im Falle geplanter Parallelstrukturen die Vergleichbarkeit von Qualifikationen sichergestellt werden? Wie ist Ihre Position bezueglich der Moeglichkeit eines Tenure Track fuer Juniorprofessuren?

Mit der Reform des HRG haben wir dafür Sorge getragen, dass künftig früher und schneller wissenschaftliche Karrieren möglich sind. Die Habilitation hat sich überlebt. Dieser Weg hat dazu geführt, dass in Deutschland im Schnitt Professoren mit Abschluss der Habilitation 10 Jahre älter sind als beispielsweise deren Kollegen im angelsächsischen Raum. Das Wort Kollegen ist übrigens schon deshalb richtig, weil die Habilitation gerade Frauen im mittleren Lebensalter und in der Familiengründungsphase massiv benachteiligt hat. Dies wollen wir mit der Juniorprofessur ändern. Einen Tenure Track kann ich mir sehr gut vorstellen. Die Länder und Hochschulen müssen hierfür den Weg ebnen. Im übrigen werden ohne heftige Verwerfungen im Mittelbau in den nächsten fünf bis zehn Jahren vernünftige Übergänge bei heute rund 20.000 Stellen gegenüber 6.000 Juniorprofessuren möglich sein.

- > - Das Ministerium betont, dass Juniorprofessuren gegenüber ändern
- > Qualifikationswegen auf dem Weg zur Vollprofessur "politisch
- > privilegiert" sein sollen. Wie interpretieren Sie dies und wie stehen
- > Sie dazu?

Wir wollen keine Beibehaltung der alten Habilitation auf kaltem Weg. Die Juniorprofessur wird der Regelfall. Deshalb fördert der Bund auch die Ausstattung der Juniorprofessurstellen mit erheblichen Mitteln bei erfreulich hoher Nachfrage aus vielen Universitäten. Die Geisteswissenschaften müssen aufpassen, dass sie mit ihrem verbalen Dauerprotest gegen die Reform und ständigem Gejammer nicht von der Entwicklung überrollt werden. Die Naturwissenschaften haben sich bis jetzt sehr viel schneller auf die neuen Chancen eingestellt.

- > > - Trotz aller Dementis aus dem BMBF werden die neuen
- > Befristungsregelungen dazu führen, dass eine ganze Generation höchst
- > qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne weitere
- > Chancen auf Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit und ins Ausland
- > gedrängt wird.

Falsche Behauptungen werden auch durch ständige Wiederholung nicht besser. Das Gejammer sollte nun wirklich endlich beendet werden. Mit den Übergangsregelungen der 6. HRG-Novelle wurden einige Härten weitgehend vermieden. Es ist für mich schon erstaunlich, dass viele Universitäten mit den Neuregelungen ohne jedes Problem zurecht kommen und andere offensichtlich nicht. In Niedersachsen haben wir beispielsweise kein Problem mehr. Würde anderswo auch schon nach altem Recht jahrelang geschlafen? Offensichtlich gab es in der Vergangenheit stellenweise eine verheerende Personalplanung. Unzufrieden kann deshalb eigentlich nur sein, wer eine dauerhaft unbefristete Stelle vom Studium bis zur Rente als das höchste Glück auf Erden ansieht. Entsprechende Personen kenne ich allerdings nicht und dies vertraue ich nicht mit meinem sozialdemokratischen Verständnis von Universität und einem noch einigermaßen sozialen Arbeitsrecht.

- > Altrecht in eine Professur ermöglichen? Was halten Sie von dem

- > Vorschlag, in den sogenannten Ueberhangfaechern, in denen die Zahl der
- > habilitierten WissenschaftlerInnen die Zahl der freiwerdenden Stellen
- > weit uebertrifft, in der Uebergangszeit Foerderprofessuren
- > auszuschreiben?

Daran sind die Laender nicht gehindert. Im uebrigen ist gerade dieses Beispiel ein Beweis dafuer, wie erschreckend verantwortungslos in der Vergangenheit ohne Ruecksicht auf Stellen in einigen Bereichen mit wissenschaftlichem Nachwuchs umgegangen wurde. Dies hat allerdings schon nach altem Recht zu erheblichen arbeitsrechtlichen Problemen gefuehrt. Es ist erstaunlich, dass diese Debatte hierueber erst 2002 begonnen hat.

- > - Experten haben unterschiedliche Loesungsvorschlaege vorgebracht. Was
- > halten Sie von der Einfuehrung eines Wissenschaftstarifs?

Der Wissenschaftstarif muss kommen. Wir fordern ihn auch in unserem Wahlprogramm. Bisher ist er leider an der starren Haltung der Tarifgemeinschaft der Laender gescheitert. Der Bund wird deshalb an seinen Einrichtungen vorangehen.

- > Wie stehen Sie zur Moeglichkeit, den Status des 'Freien Wissenschaftlers' zu schaffen?

Hoffentlich sind alle Wissenschaftler(innen) frei ;-). Im uebrigen ist es den Universitaeten heute schon unbenommen, beispielsweise Berufungen ausserhalb des starren Beamtenrechts vorzunehmen.

- > Was halten Sie davon, grundsaeztlich nur noch unbefristete
- > Arbeitsverhaeltnisse abzuschliessen, jedoch mit der Moeglichkeit der
- > betriebsbedingten Kuendigung bei Wegfall von Forschungsgeldern bzw.
- > Auslaufen von Forschungsprojekten?

Eine dauerhafte Befristung widerspricht eindeutig deutschem und europaeischen Arbeitsrecht und wird von mir und meiner Partei abgelehnt. Ansonsten ist dieser Vorschlag haerter als unsere aktuelle HRG- Reform mit Verweis auf das heute geltende Befristungsgesetz.

### 3. Professorenbesoldung:

- > - Halten Sie es fuer wahrscheinlich, dass fuer die Festlegung der
- > Leistungszulagen auf die neuen Professorengrundgehaelter objektivierbare
- > Kriterien entwickelt werden koennen? Welche Kriterien koennten das sein
- > und wie sollen sie gemessen werden?

Selbstverstaendlich. Hier warten wir allerdings auch noch auf die kreativen Beitraege aus der Professorenschaft selbst. Es ist doch merkwuerdig: Regelt man die Angelegenheit von oben, beschweren sich alle ueber die staatliche Bevormundung. Ueberlaesst man es den Universitaeten, fehlt es an jeder Phantasie zur Umsetzung.

- > Planen Sie Obergrenzen bei den

- > Leistungszulagen? Sollen die Leistungszuschläge für alle Fächer an
- > der Universität gleichermassen eingeführt werden? Wie wollen Sie
- > universitätsinterne Verwerfungen zwischen drittmittelbegünstigten
- > (insbes. Natur-, Ingenieur- Rechts- und Wirtschaftswissenschaften) sowie

Auf Wunsch der Länder wurden solche Obergrenzen ja de facto gesetzt. Ich persönlich halte wenig davon. Mehr Wettbewerb heisst auch Wettbewerb um die besten Köpfe- und sei es mit Geld und Ausstattung. Universitätsinterne Verwerfungen dürfte es dabei eigentlich nicht geben. Wenn eine Universität dieses Problem intern nicht zu lösen vermag, wird ihr die Politik von oben allerdings auch nicht helfen können.

- > drittmittelbenachteiligten (insbes. Kultur- und Geisteswissenschaften)
- > Fächern verhindern? Sind für jeweils einzelne Fächer bzw.
- > Fächergruppen jeweils gesonderte Leistungskriterien und -budgets
- > vorgesehen?

Siehe oben. Wer hindert wen an solchen pragmatischen Lösungen?

- > - Wie kann Leistungssteigerung durch Leistungszulagen erreicht werden,
- > wenn diese grundsätzlich kostenneutral sein sollen?

Durch die hohe Fluktuation innerhalb der Professorenschaft können in den nächsten Jahren durchaus Handlungsspielräume gewonnen werden, zumal wir die Bezahlung nach Lebensalter statt nach Leistung abgeschafft haben. Ich persönlich halte auch nichts von dieser von den Ländern geforderten Kostenneutralität. Leistung und Exzellenz wird und muss auch etwas kosten. Ich habe den Eindruck, dass dies auch zunehmend begriffen wird.

Joerg Tauss MdB  
Sprecher der Arbeitsgruppe Bildung und Forschung der  
SPD-Bundestagsfraktion